

Der Stieglitz

Der Stieglitz wurde vom Naturschutzbund Deutschland (Nabu) und dem bayerischen Landesbund für Vogelschutz (LBV) zum Vogel des Jahres 2016 ernannt. Es soll in diesem Jahr besonders auf die Gefährdung dieser Vogelart durch die Ausräumung der Landschaft hingewiesen werden. Er wurde zum „Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe in Agrarräumen und Siedlungsbereichen“ erhoben. Die Medien haben mehrmals darüber berichtet.

Der Stieglitz ist auch ein bunter Bewohner des Asemwaldes. Sein Erscheinungsbild tanzt, wie man sieht, etwas aus der Reihe der anderen Singvögel.

Kleine Anmerkung meinerseits: Die grünen und blauen Farbtöpfe waren offensichtlich doch schon restlos aufgebraucht.

Diese nette Fabel soll keinesfalls die Abstammungslehre Darwins infrage stellen, beschreibt aber sehr gut die besondere Farbgebung des Stieglitzes. Denn neben den relativ neutralen Weiß-, Grau- und Brauntönen stechen die Farben Schwarz, Rot und Gold – die deutschen Nationalfarben – hervor. Man könnte ihn deshalb beinahe zum deutschen Wappenvogel ernennen – wäre er nicht so winzig. Denn mit seinem Gewicht von gerade mal 16 Gramm

Der Stieglitz ist kein ausgesprochener Waldbewohner, sondern benötigt halboffene Landschaften mit Wiesen, Ackerrandstreifen und „Unkrautfluren“ für die Nahrungssuche und Bäume in deren äußeren Rändern der Kronen er seine Nester anlegt. Die napfförmigen Nester, in denen er vier bis sechs Junge aufzieht, sind gut bedeckt, so dass man sie meist erst nach dem Laubfall wahrnimmt.

Dann gibt es da noch den Distelfink. Das ist ein zweiter Name für den gleichen Vogel und ist von seiner Leibespeise, den Disteln, abgeleitet. Man könnte ihn als seinen „bürgerlichen“ Namen



Foto: Francis Franklin



Foto: Andreas Eichler

Die besonders auffällige und ungewöhnliche Farbgebung des Stieglitzes hat die Fantasie der Menschen angeregt und zu folgender Sage geführt – ich zitiere aus Gattikers „Die Vögel im Volksglauben“:

„Als Gott alle Tiere erschaffen hatte und sie nun bemalte, da kam, als er endlich seine Arbeit beendet hatte, ein kleiner Vogel, der Stieglitz. Er war nicht zur rechten Zeit gekommen und sollte nun, da die Farbtöpfe bereits leer waren, ohne Farbe bleiben. Über dieses Unglück jammerte der kleine Vogel sehr, machte aber Gott darauf aufmerksam, dass doch in jedem Topf noch ein kleines Restchen Farbe übrig sei und bat, er solle ihm doch von jeder nur einen kleinen Klecks auftragen. Das tat der liebe Gott und so erhielt der Vogel von allen Farben etwas.“

ist er wirklich kein ernsthafter Konkurrent zu unserem Bundesadler. Aber für eine kleine Gemeinde wäre der Stieglitz als Wappentier nicht überfordert. Und tatsächlich gibt es in Tschechien nahe Prag ein Dorf namens Stehelčevs mit diesem Vogel im Wappen.



Wappen von Stehelčevs

Foto: Wikimedia

ansehen. Auch sein wissenschaftlicher Name *Carduelis carduelis* ist von der Distel abgeleitet. Der häufiger benutzte Namen „Stieglitz“ wäre dann gewissermaßen sein „Künstlername“. Denn „Stieglitz“ weist auf die, in seinen kunstvollen Gesang eingefügten, „Stiglitt“-Rufe hin.

Aber zurück zu den Disteln. Man sollte über diese nicht unbedingt die Nase rümpfen. Wer wird schon abstreiten wollen, dass Disteln schöne Blumen sind. Aber Tiere haben Disteln zum Fressen gern, und so setzen sich diese mit ihren Stacheln zur Wehr. Vielleicht gibt es für sie doch bei dem einen oder anderen Umweltbewussten ein Asyl in einer kleinen Gartenecke. Natürlich werden auch viele andere Samen von Wiesenblumen wie Knautie, Löwenzahn, Margeriten, Flockenblumen

und anderen Korblütern verspeist. Man kann ja nicht nur von Delikatessen leben! In der Brutzeit suchen Stieglitze ausnahmslos sogenannte milchreife, das sind halbreife Samen, die im Innern einen weißen Saft enthalten. Mit diesen saftigen Samen werden ihre Jungen aufgezogen. Das ist in der Vogelwelt eher eine Besonderheit – Nestlinge

Ostrand des Asemwaldes klappt das leider nicht immer. Besonders interessant ist der Bienenweide-Acker zwischen Pachtwiese und den Asemwaldgärten. Im vergangenen Jahr habe ich dort sehr oft Stieglitze beobachten können. Sie fallen in größeren Trupps von bis zu 30 Vögeln ein und freuen sich über den reich gedeckten Tisch. Das ist durchaus

Acker beobachten können; bei meinem abendlichen Gang war der Acker leider schon abgemäht. Offensichtlich noch zu früh! Jetzt müssen sich unsere Asemwald-Stieglitze neue Nahrungsquellen in der Umgebung suchen.

Daraus sieht man, dass es keine echten Zugvögel sind, sondern sogenannte



Foto: Korsawe



Foto: Villa 16

benötigen nämlich für ihr schnelles Wachsen proteinreiche Nahrung. Andere vegetarisch lebende Vögel, wie Finken und Spatzen, stellen deshalb bei der Jungenaufzucht auf tierische Nahrung um. So nicht der Distelfink, er ist ein konsequenter Vegetarier. Die Jungvögel erkennt man übrigens an der fehlenden roten Gesichtsmaske.

Wo im Asemwald sind diese Lebensbedingungen erfüllt? Wo kann man sie am besten beobachten?

Natürlich dort wo es natürlich ist, d.h. wo viele Blumen blühen und diese bis zur Samenreife vor einer zu frühen Mahd geschützt werden. Das ist bei der Mahd auf der sogenannten Insel und hinter Block C, sowie neuerdings auch A und B der Fall. Auf der Pachtwiese am

typisch, denn Stieglitze sind sehr gesellig und gehen meist in Gemeinschaft auf Futtersuche. Man wird dann schon durch die „Stiglitt“-Rufe aufmerksam gemacht. Bei Störung fliegen sie schnell auf und setzen sich auf die Obstbäume der angrenzenden Gärten oder der Pachtwiese. Die größten Trupps konnte ich im Juni und September beobachten. Weil der Bienenweide-Acker über Winter nicht abgemäht wurde, konnte ich im Oktober und selbst im Dezember und Januar noch Stieglitztrupps beobachten. Der vermeintlich vergessene Acker stellt in Wirklichkeit einen gedeckten Tisch für unsere Stieglitze bei winterlichen Wetterverhältnissen dar.

Am 8. Januar habe ich auf meinem morgendlichen Hundespaziergang noch acht Stieglitze im Bienenweide-

Strichvögel. Sie ziehen nur kurze Strecken, die schwäbischen vielleicht ins Elsass, die hessischen kommen dafür zu uns. Bei starkem Wintereinbruch weichen sie dann einfach nochmals aus. Weil es aber in den Wintermonaten weniger Kräutersamen gibt, ernähren sie sich auch von den Samen von Bäumen, wie Erlen.

Den schwarz-rot-goldenen Stieglitz als „Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe“ vor unserer Haustür zu haben, sollte uns stolz machen. Der Asemwald ist ein Rückzugsgebiet aus der ausgeräumten Agrarlandschaft und sollte unbedingt seine Qualität beibehalten. Deshalb – lassen wir der Natur ein wenig Raum! Der Stieglitz, aber auch die Blumen danken es uns mit ihrer Farbigkeit.

Winfried Batora

ÄNDERUNGSSCHNEIDEREI
TATJANA

Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do., Fr. 9.30–13.00
und 15.00–18.00 Uhr
Mi. und Sa. 9.30–13.00 Uhr

Alte Dorfstraße 2 · 70599 Stuttgart-Birkach · Telefon 07 11 / 4599471

Annahmestelle

REINIGUNG

- Textil -
- Leder -
- Teppiche -

SCHUHREPARATUR